

Grasleben als Beispiel für alle

„Hallo Niedersachsen“ sendete aus dem Freibad einen Beitrag zum Bürokratiewahn

von Katja Weber-Diedrich

Grasleben. Während parallel der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) in Bodenwerder tagte, erzählte Graslebens Samtgemeindebürgermeister Gero Janze einem NDR-Team der Sendung „Hallo Niedersachsen“ von einem völlig überzogenen bürokratischen Aufwand, der notwendig ist, um das Graslebener Freizeitbad mit 1,6 Millionen Euro Fördermitteln sanieren zu können.

Auch beim NSGB war der Bürokratiewahnsinn in Deutschland Thema, wie in einer Pressemitteilung aus Bodenwerder berichtet wird: „Die kleinen und mittleren Gemeinden beklagen den zunehmenden Bürokratiewahnsinn und eine unüberschaubare Menge an komplizierten Förderrichtlinien“, heißt es darin. Bei der Mitgliederversammlung des NSGB in Bodenwerder schilderte Präsident Marco Trips einige Beispiele.

Ein Beispiel, das lieferte auch Gero Janze für die „Hallo Niedersachsen“-Sendung am Mittwochabend, die online unter www.ardmediathek.de noch angesehen werden kann.

Janze schilderte, dass alle 20 Mitarbeiter im Graslebener Rathaus mit der Sanierung des Freizeitbades beschäftigt seien, da immer wieder neue Unterlagen eingereicht werden müssen, um an die Millionenförderung zu kommen und diese nicht wieder zu verlieren. Die Angst vor Fehlern sei dabei groß, sagte Janze auch und spielte darauf an, dass eine kleine Fehlhandlung gravierende Konsequenzen mit sich bringen könnte - bis hin zur nachträglichen Streichung der zugesagten Förderung.

Sechs Bundes- und Landesbehörden sind in die Schwimmbadsanierung in Grasleben involviert, berichtet „Hallo Niedersachsen“ zum Hintergrund und merkt an, dass der Samtgemeindebürgermeister für alle am liebsten 24 Stunden erreichbar sein soll. Rund um die Uhr wollen sie Informationen zum Planungsstand, forderten Nachweise über bisher geleistete Arbeiten und Protokolle im Stundentakt.

„Es gelingt Land und Bund nicht, die Mittel in ein einheitliches und einfaches Programm zu steuern, weil jeder sich die Orden dafür anheften will. Die Gemeinden vor Ort müssen sich dann durch den Förderdschungel schlagen“, heißt es dazu auch in der Pressemitteilung des NSGB, in der Präsident Marco Trips beklagt, dass es in Mode sei, zunächst große Gesamtsummen anzukündigen, und dann Monate dafür zu brauchen, die Detailbestimmungen zu veröffentlichen.

Die Mitarbeiter in den Rathäusern mussten sich gerade in Co-

rona durch eine Unzahl von Förderrichtlinien kämpfen, anstatt pauschale Zuweisungen zu bekommen.

„Die Gemeinden sind auch staatliche Ebene – und zwar diejenige, die die Krisen vor Ort meistert. Wir erwarten mehr Vertrauen und nicht das Abfragen endloser Vorgaben und Nachweise“, so Trips weiter. Während in den Gemeindeverwaltungen alle diese Richtlinien auf dieselben zwei Mitarbeiter stießen, hätten Bund und Land Heerscharen von Juristen im Einsatz, die vom grünen Tisch aus eine komplizierte Vorgabe nach der anderen machten. Das müsse aufhören, denn sonst würden gerade kleine und mittlere Gemeinden besonders benachteiligt.

Dem „Hallo Niedersachsen“-Team schildert Janze abschließend seine Idee, das Problem zu lösen: Es sollte gar keine Fördergelder mehr geben. Stattdessen solle Kommunen Geld zur Verfügung gestellt werden, die selbst am besten wüssten, wo sie dies sinnvoll einsetzen können.



Für „Hallo Niedersachsen“ erklärte Graslebens Samtgemeindebürgermeister Gero Janze einem Team des NDR am Mittwoch die Situation im Graslebener Freizeitbad.

Foto: privat